



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Druckpreis: Das Blatt monatlich RM. 1,40...
Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen...
Verleger: C. Wenzler Verlag, Wildbad.

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen...
Verleger: C. Wenzler Verlag, Wildbad.

Eindrucksvolle Erfolge im Westen

Im niederländischen Raum und im Abschnitt von Nancy erzielten unsere Truppen trotz heftiger Gegenangriffe eindrucksvolle Erfolge...
In Fortsetzung unserer Angriffe gegen die britischen Panzer- und Panzerverbände im Raum Arnheim...
Der Gegenruck unserer Truppen im ganzen Raum Arnheim nimmt weiterhin zu...

Der Gegner erzielte hier Bodengewinne, ohne aber die Strafe für sich freizukaufen zu können...
Neben den Kämpfen im niederländischen Raum treten die übrigen Kämpfe im Nordteil der Westfront...
Im Südteil der Westfront wurde dagegen in den Räumen östlich Nancy und Abschnitt Epinal-Nemirumont wieder mit aller Erbitterung gekämpft...

Ordnung oder Chaos?

Am 27. September waren vier Jahre seit dem Tag vergangen, an dem der Dreimächtepakt von Deutschland, dem faschistischen Italien und Japan unterzeichnet wurde...
Als der Dreimächtepakt geschlossen wurde, bestanden sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika offiziell noch nicht im Krieg...
Das Schicksal Italiens, das zu den Begründern des Paktes gehörte, ist das erste Beispiel dafür, was allen Völkern bevorsteht...

Schwere Abwehrlämpfe an der ungarisch-rumänischen Grenze

Inhaltend schwere Kämpfe in Mittelitalien und an der Adria-Front

Das Schweregewicht der Kämpfe an der Ostfront hat sich noch mehr in den Südsüdosten verlagert...
An der rumänischen Westgrenze wurde Arad zum Hauptkampfplatz zahlreicher sowjetischer Divisionen...
An dem nördlich anschließenden Sverriegel quer durch den Szekler-Nijfel führten die Sowjets keine Angriffe von Bedeutung...

wurden von unseren Nachbarn unter Abwehr von 14 Panzern blutig abgeschlagen...
Das unsere Truppen zur Zeit ihre Bewegungen nahezu ungehindert durchführen können, ist das Verdienst jener Verbände, die an den Vortagen ihre Schlüsselstellungen so lange hielten...
Fanatische Kampfeslust der Völker Deutschlands, Japans und Italiens

Ein britisches Klagegedicht
„Unerschütterliche Haltung der deutschen Soldaten“
„Times“ veröffentlicht den Bericht eines Korrespondenten von der Italienfront...
Wörtlich schreibt der Korrespondent: „Unter den Umständen von Verbänden der 8. Armee...“

Das Schicksal Italiens, das zu den Begründern des Paktes gehörte, ist das erste Beispiel dafür, was allen Völkern bevorsteht...
Im Gegensatz dazu haben die Staaten des Dreimächtepaktes im Frieden wie im Kriege praktische Beweise dafür erbracht, wie ernst sie es mit den Grundfragen meinen...

Das Eichenlaub
Der Führer verlieh am 21. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an General der Infanterie Ehrenfried Böge...
General Böge hat als Führer einer Kampfgruppe, die gegen die wehrlich Roboyn eingebrochene Sowjets zum Gegenstoß angeordnet wurde...

28. September 1944

Gedenktage: 480 v. Jhr.: Schlacht bei Salamis. — 1197: Kaiser Heinrich VI. gest. — 1808: Der Maler Ludwig Richter geb. — 1838: Der Berggeschichtsforscher Gustav Kossinna geb. — 1839: Der Geograph Karl Ritter gest. — 1864: Der Maler Arthur Kampf geb. — 1905: Der Tiermaler Wilhelm Runert geb. — 1930: Der bayerische Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern gest. — 1930: Kapitulation der Festung Modlin.

Systematisch zerstören

Es ist bezeichnend für den sogenannten „Aufbaugeist“ unserer Feinde, daß er in der Zerstörung wurzelt. Ihr angeblicher Aufbau geht von dem beherrschenden Grundgedanken der Zerstörung Deutschlands und seiner Wirtschaftskraft, also der Ausschaltung eines Faktors aus, ohne dessen wirklich aufbauende Leistung ein Weltbild menschlicher Wohlfahrt gar nicht denkbar ist.

Eine englische Wirtschaftszeitung hat Morgenthaus Vernichtungssplan in dem lapidaren Satz zusammengefaßt: Die wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Lebens sollen systematisch zerstört werden. Ueber die genaue Vernichtung der deutschen Fabriken und die Wegnahme der industriellen Maschinen wurde bereits berichtet. Inzwischen sind aber weitere Einzelheiten bekannt geworden. Danach sollen auch die deutschen Verkehrsmittel zerstört und ihr Wiederaufbau genau so wie der der zerstörten Industrieanlagen verhindert werden. Die Medien sollen geschlossen, das Eisen- und Stahlgebiet zu Frankreich geschlagen, die im Osten des Reiches gelegenen Rohstoffvorkommen an die Sowjetunion bezogen, ein Sowjetpakt ausgeteilt und unter gewalttätiger Herabsetzung der Einwohnerzahl des Reiches auf 50 Millionen Menschen erzwungen werden. Eine Unterdrückung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln, Kleidung oder anderem Lebensbedarf soll verboten sein. Die 10-12 Millionen Arbeiter, die für die Deportation vorgesehen sind, sollen keine Entlohnung erhalten und überdies soll Deutschland für die Kosten ihrer Ernährung aufzukommen haben. Die nach England und Frankreich verschifften deutschen Arbeiter sollen keinen höheren Lebensstandard erhalten, als die deutschen Arbeiterklassen in der Sowjetunion.

Zweifellos sind auch das nur Rohproben. Wie pervertierte Phantasie des Juden Morgenthau wird auch noch andere Mittel und Wege der Zerstörung und Vernichtung Deutschlands und des deutschen Volkes ausgedacht haben. Es gibt bekanntlich überhaupt keine Norm der Gewalt und keinen Abgrund der Niedertracht, die nach den Wünschen und Plänen der plutokratisch-bolschewistischen Halbpolitiker nicht gegen und wirksam werden sollen. In ihrer ganzen Frauenhaftigkeit würde sich die feindliche Vernichtungspolitik erst in dem Augenblick erschließen, in dem die Roosevelt, Morgenthau, Churchill und Stalin sie verwirklichen könnten. Dann würde sich in Deutschland eine Hölle erschließen, deren Schrecken jede Vorstellung hinter sich lassen.

An dem harten Willen des deutschen Volkes, zu kämpfen und sein Leben bis zu seinem endgültigen Sieg zu verteidigen, müssen und werden die Propaganda des Massenmordes, der Sklaverei und Zerstörung weitem.

Kann man ohne Holz heizen?

Ein Ofen, bei dem die Holzstücke durchgebrannt oder zerbrochen sind, ist wie ein Koch mit unglühendem Boden. Viel Kohle fällt unverbrannt in den Aschekasten und ist zum größten Teil nutzlos verloren. Der Sommer geht jetzt zu Ende, ehe man sich's versteht, und bald zwingen kältere Tage, wieder einmal an den Ofen zu denken. Aber in vielen Fällen ist nicht nur der Ofen selbst, sondern auch die Holzstücke durchgebrannt. Oft ist im Innern des Ofens das Schornsteinrohr teilweise weggebrannt, oder aber die Regelflächen im Ofenrohr sind nicht mehr in Ordnung, so daß der „Zug“ im Ofen nicht mehr richtig geregelt werden kann. Der solche Mängel an seinem Ofen kennt und erst im Spätherbst daran denkt, sich die Ersatzteile zu besorgen, bekommt sie bestimmt nicht mehr rechtzeitig zum Heizbeginn. Denn für Kohle und andere Ersatzteile betragen die Lieferstellen gegenwärtig viele Wochen oder gar Monate. Es ist daher jetzt allerhöchste Zeit, den Ofen sofort in Ordnung zu bringen. Mit Ofen, die nicht in Ordnung sind und deshalb viel Kohle nutzlos verbrennen, kommt man in diesem Winter bei der knappen Kohlenverteilung nicht weit. Häufig wird also die Frage, ob man auch noch im Januar und Februar ein warmes Zimmer haben wird, einfach davon abhängen, ob man seinen Ofen rechtzeitig instand gesetzt hat oder nicht.

Rundfunk am Samstag

Religiöses Programm: 7.30-7.45 Uhr: Erdkundliche Betrachtung zum Ören und Befalten. 11.30-12.00 Uhr: Die bunte Welt. 14.15-15.00 Uhr: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00-15.30 Uhr: Die Wiener Unterhaltungsstapelle Karl Giese spielt. 15.30-16.00 Uhr: Frauenberichte. 16.00-17.00 Uhr: Schöne unterhaltliche Klänge bekannter Komponisten. 17.15-18.10 Uhr: Wir sagen für alle. 18.30-19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15-19.30 Uhr: Frauenberichte. 20.15-22.00 Uhr: „Hören Sie, wie es klang und klang“, Unterhaltungsendung mit Solisten von Bühne, Film und Rundfunk.

Deutschlandsender: 17.15-18.00 Uhr: Konzert des Prager Rundfunkorchesters mit Werken von Brahms, Schumann, Tchaikowski und Dvorak. Dirigent: Alois Klima. Solist: Gerhard Buchelt. 18.00-18.30 Uhr: „Auch kleine Dinge können uns entzücken“, eine Sendung mit namhaften Gesangs- und Instrumentalartisten. 20.15-22.00 Uhr: „Euch zur Freude“, große Melodienfolge aus Oper, Operette und Konzert, ausgeführt vom Hamburger Rundfunkorchesters, dem Chor der Hamburgischen Staatsoper und zahlreichen Solisten.

Neus Sonderlehrgänge für Kriegsveterane. In den Monaten Oktober und November finden weitere sechsmonatige Sonderlehrgänge für Kriegsveterane zur Vorbereitung auf die Reichsprüfung statt. Sie werden für ostdeutsche Teilnehmer von dem Reichshauptkammer für den Reichsanwalt Danziger Wehrkreise in Danzig, für nord- und nordwestdeutsche Teilnehmer von dem mecklenburgischen Staatsministerium in Schwerin-Mecklenburg, für Teilnehmer aus Westdeutschland, Hessen und Thüringen von dem Reichshauptkammer in Lippe und Schaumburg-Lippe in Detmold, und für alle übrigen Teilnehmer vom Reichshauptkammer in Sachsen in Dresden veranstaltet. In diesen Sonderlehrgängen können nur Wehrmachtangehörige der Wehrkreise I bis 4 zugelassen werden. Meldungen sind an die genannten Dienststellen zu richten. Lebenslauf, Schulabgangsnachweis und für Teilnehmer, die noch im Wehrdienst stehen, Urlaubsbefreiungsnachweis über sechs Monate sowie Führungszeugnisse der Wehrmachtbehörden sind dem Gesuch beizulegen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Zulassung zu den Lehrgängen nur bei nachgewiesener Verlesung nach Klasse 7 oder Obersekunda einer Oberrealschule oder bei Vorlage des Abfahrscheinens der Mittelschule mit zwei Fremdsprachen möglich ist.

Wie wirkt sich die Umstellung auf Normalzeit bei der Reichsbahn aus?

Bei der Wiedereinführung der mitteleuropäischen Zeit (Normalzeit) am 2. Oktober 1944 werden die Uhren von 3.00 auf 2.00 Uhr zurückgestellt. Dadurch erscheint die Stunde von 2.00 bis 3.00 Uhr doppelt. Zur Unterscheidung wird die erste Stunde mit 2 a 00-2 a 59 und die zweite mit 2 b 00-2 b 59 bezeichnet.

Im Eisenbahnverkehr wirkt sich die Umstellung so aus, daß die Züge, die zum 1. Oktober abfahren und in den Morgenstunden des 2. Oktober ankommen, eine Stunde mehr zur Verfügung haben. Um die Auslastung besonderer Fahrpläne zu vermeiden, werden bei der Deutschen Reichsbahn alle Nachtzüge auf einem Bahnhof, den sie in der Zeit von 2 a 00 bis 2 b 00 anlaufen, eine Stunde zurückgehalten. Dadurch wird erreicht, daß diese Züge auf allen Bahnhöfen, die sie nach dem Fahrplan von 2.00 Uhr und nach 3.00 Uhr berühren, entsprechend dem Fahrplan ankommen und abfahren. Bei den zwischen 2.00 Uhr und 3.00 Uhr abfahrenden Zügen muß sich der Reisende grundsätzlich auf die Stunde 2 a einstellen. Er kann dann niemals seinen Zug verpassen, sondern muß im ungünstigsten Fall eine Stunde warten.

Die Meldepflicht der Kulturschaffenden

Nach der vierten Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 22. August 1944, Reichsgesetzblatt I S. 190, hatten sich alle den Einweiskennern der Reichskulturkammer angehörenden Männer und Frauen sowie alle sonstigen Personen, die durch die Einschränkung des deutschen Kulturlebens von ihrer bisherigen Berufstätigkeit freigestellt worden sind, bis zum 15. September 1944 bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt ohne besonderen Aufruf zu melden. Haben die Meldepflichtigen keinen Wohnort, so müssen sie sich bei dem für ihren letzten Aufenthaltsort zuständigen Arbeitsamt melden. Von der Meldung sind die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen befreit.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz weist darauf hin, daß alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufforderung sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitsamt zu melden haben.

Für die Meldung ist ein Bordruck zu benutzen, der beim Arbeitsamt erhältlich ist. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld erzwingen.

Die Auswirkung der Posteinschränkungen

Büchchen sind nicht mehr zugelassen. Aber kann man die Sendung, die man bisher als Büchchen ausgegeben hätte, nun als Brief oder als Paket aufgeben? Natürlich kann man das; als Brief allerdings nur, wenn das Gewicht 1000 Gr. nicht übersteigt. Aber ob man es tun soll, das ist eine andere Sache. Wenn jeder so handelt, so bedeutet das eine Woge Verschickung; die Arbeitslast der Post bleibt einigermassen dieselbe, und sie wird es sich überlegen müssen, sie durch lästigere Bestimmungen einzudämmen. Also denke man scharf nach, ob das Büchchen, das als Brief getarnt ist, in den Kasten mit der großen Öffnung hineinsoß, wirklich wichtig ist. Wohlgeachtet! Im Feldpostverkehr ändert sich nichts!

Postgüter sollen weg. Doch können die Postkartarten, die ein Kunde bezahlt, an Stelle gelber Paketarten weiter verwendet werden.

Pakete: Hier wird es etwas verwickelt. Zunächst sollen einmal dringende Pakete weg; es gibt nur noch einfache. Sodann tritt eine neue Einteilung in Kraft: An Stelle der Zone 1 tritt bei unänderlicher Gebühr die „Rahzone“, an Stelle der Zonen 2, 3, 4 und 5 tritt die „Fernzone“ mit der Gebühr der bisherigen Zone 3. Das bedeutet für die bisherige Zone 2 eine Verteuerung, für die weiteren Entfernungen aber eine merkwürdige Verbilligung. Auch die Zustellgebühr fällt fort, ein weiterer kleiner Gewinn für den Kunden, doch muß damit gerechnet werden, daß die Annahme der nicht kriegswichtigen Pakete etwa auf die Hälfte beschränkt wird. Im allgemeinen geht man dabei vom Monat Juli 1944 aus. Geschäfte, die „Selbstbruder“ sind, bei denen man also den Paketverkehr genau feststellen kann, müssen mit der Hälfte auskommen. Für eine gewisse Übergangszeit kann ihnen etwas mehr zugebilligt werden; ebenso, wenn das Geschäft bisher fast mit Büchchen gearbeitet hat. Ferner stehen Pakete von Evaluierten und für Evaluierte außerhalb der Beschränkung; dazu bedarf es eines Stempels der NSV auf der Paketkarte.

Postreisefreische werden nicht mehr ausgestellt; die bereits ausgestellt können bis zum Ablauf ihrer Gültigkeit weiter verwendet werden. Seit der Einführung der Postkarte hat der Postreisefreische sowieso sehr an Bedeutung verloren.

Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Wertsendungen sind nicht mehr zugelassen. Das gilt nicht

Das Freikorps der Technik / 25 Jahre Technische Nothilfe

Zum 25jährigen Bestehen der Technischen Nothilfe sprach vor Vertretern der deutschen Presse der stellvertretende Chef der TN, Generalleutnant der Polizei Siebert. Er gab einen kurzen Abriss der Gründungsgeschichte der Technischen Nothilfe, was sie am Anfang war: ein Freikorps der Technik. Die Anfänge der TN gehen auf den 12. Januar 1919 zurück, an dem bei der Garde-Kavallerie-Schützen-Division in Berlin eine „technische Abteilung“ aufgestellt wurde. Der Gedanke und die Organisation breitete sich in Gehalt von Freiwilligen-Abteilungen aus, um schließlich Ende September 1919 in die zivile Organisation der TN zu münden. Von 1920 ab übernahm die zivile TN allein die Aufgabe der Sicherung der lebenswichtigen Betriebe. 1933 wurde der TN im Rahmen der Landesverteidigung die technische Hilfe zur Sicherstellung von Kraft- und lebenswichtigen Einrichtungen, im Luftschutz und bei Großschadensfällen infolge elementarer Katastrophen übertragen.

Mit Beginn des Krieges trat eine beachtliche Leistungsfähigkeit der TN in der Heimat ein. Das bezog allein die Bilanz des vierten Kriegsjahres, die 1171 Einsätze und nahezu neun Millionen Arbeitsstunden ausweist, eine Leistung, die schon in den ersten neun Monaten des fünften Kriegsjahres wieder übertroffen wurde. Immer mehr trat die technische Schadensbekämpfung und Beseitigung infolge der Luftzerstörungen in den Vordergrund. Der TN fiel im wesentlichen die Bergung von Verschütteten, von Sachwerten und wertvollen Betriebseinrichtungen, die Instandsetzung zerstörter oder beschädigter Energie-, Versorgungs- und Abfuhrbetriebe, der Hochspannungs-, Gas- und Wasserleitungen, die Beseitigung von Einsturzgefahren, Freilegung gesperrter Straßen, Sprengung von Gebäuden, Schwärzung heftigster Schwärzungen für die Wehrmacht.

Verdickungsseiten

Heute abend von 20.13 Uhr bis morgen früh 6.51 Uhr
Mondaufgang 17.39 Uhr Monduntergang 1.58 Uhr

Der Gemüsebau im Wirtschaftsjahr 1944/45

Hr. Die Aufgaben des Gemüsebaues im Wirtschaftsjahr 1944/45 standen im Mittelpunkt einer Arbeitsbesprechung, die der Reichsagrarar. für Gemüse, Obst- und Gartenbau Walter Quast kürzlich für die Mitglieder des Reichsverbandes Gemüsebau einberufen hatte.

Reichsverbandesleiter Gemüsebau Dr. K. Nicolaisen stellte dabei fünf Forderungen für den gärtnerischen und landwirtschaftlichen Gemüsebau auf: Weitere Förderung des Frühgemüsebaues, Förderung des Hülsenfruchtbaues, noch mehr Dauergemüse, Verstärkung des Gemüsebaues in den Zusatzaufgebieten, um deren Bedarf durch Rohverforgung zu ermöglichen, während die Anbaufläche insgesamt nicht mehr ausgeweitet, sondern nur noch mehr intensiviert werden soll, und systematische Schädlingsbekämpfung. Unter den augenblicklichen Verhältnissen ist es notwendig, die Anbauplanung den vorhandenen Saatgutbeständen anzupassen. Die allgemeine Versorgungslage bei Gemüsesämereien ist durchaus zufriedenstellend, so daß sich hierbei — außer bei Gurken und Bohnen — keine nennenswerten Schwierigkeiten ergeben dürften. Die Förderung des Frühgemüsebaues muß verstärkt in der bisher bereits erfolgreich durchgeführten Weise durch frühzeitig und gut vorkultivierte Gemüsesetzungen unter Zuhilfenahme von einfachen technischen Hilfsmitteln erfolgen, vor allem bei Frühkohlrabi, -wickel, -wirsing und -blumenkohl sowie Kopfsalat. Auch das Sägemüse ist für die Früh-ernte wichtig, und zwar Spinat, Karotten, Erbsen u. a. Der Hülsenfruchtanbau muß besonders stark gefördert werden, weil dadurch die Düngerverforgung verbessert werden kann, und Bohnen wie Erbsen für die Herstellung von Mischkonserven, Gefrier- und Trockengemüsen ganz besonders geeignet sind. Der Anbau von Dauergemüse muß auf Kosten der Sommer- und Herbstsorten ebenfalls verstärkt werden, um mehr hochwertiges, lagerfähiges Gemüse, vor allem Kohlkopf, Zwiebeln, Möhren und Spitzkohlrabi zu erhalten. Nicht jedes Gemüsebauers wird es sein, einen wesentlichen Teil der Ernte an Dauergemüsen bis zum Frühjahr selbst einzulagern. Anweisungen dazu sowie Richtlinien für den Gemüsebau 1945 werden durch den Reichsausschuss für Gemüsebau demnächst ergehen.

Herrn, Hr. Sigmaringen. (Unter den eigenen Wagen geraten.) Als der Landwirt Josef Herre mit zwei Getreidewagen auf der Heimfahrt war, kam er durch Verletzung unglücklicher Umstände unter die Räder der vollbeladenen Wagen. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Landeskrankenhaus Sigmaringen eingeliefert.

Die Auswirkung der Posteinschränkungen

für Zeitungen und Zeitschriften, die von Berlagen und Vertrieben unter Kreuzband verschickt werden. Es gilt ferner nicht für Blindenschriften, die von der Deutschen Reichspost immer mit besonderem Vorzug behandelt werden sind.

Es gibt keine Eilboten mehr. Der Briefbote kommt nur noch einmal im Tag oder vielmehr nur noch sechsmal in der Woche, wobei es den örtlichen Verhältnissen überlassen bleibt, ob der Sonntag oder an seiner Stelle ein bestimmter Werktag ausfällt.

Briefkastenentleerung: Hier gibt es kein genaues Maß der Einschränkung; die Zahl der Briefkästen und der Leerungen soll vielmehr, soweit als möglich, eingeschränkt werden. Doch sind die Briefkästen an und in den Postanstalten wie bisher zu leeren.

Ob Ihr Telefonanschluss in Kraft bleibt, das hängt von den örtlichen Verhältnissen ab, vor allem aber auch davon, ob Sie das Telefon für einigermaßen wichtige Zwecke brauchen oder nur zur Erleichterung Ihres Privatlebens.

Es gibt keine R.-Gespräche mehr (die der Angerufenen bezahlte), keine Voranmeldung und keine XP-Gespräche mehr, für die der Angerufene an eine öffentliche Fernsprechstelle geholt wurde. Die Blühergespräche sind schon vor einiger Zeit auf besondere Fälle beschränkt worden. Es bleibt das normale Ferngespräch, nicht dagegen das Abendgespräch.

Mittelelegramme, dringende Telegramme, bezahlte Rückantwort gibt es nicht mehr; aber das gute, alte, normale Telegramm bleibt. Es wird auch weiter bleiben, wenn sich herausstellen sollte, daß wir alle auf unnötige Telegramme verzichten. Sollte es aber bei der telegraphischen Übermittlung von Belanglosigkeiten bleiben — und hier kann die Post zum Unterschied vom geschlossenen Brief ja die Wichtigkeit einigermaßen abschätzen — so wird wohl ein Genehmigungsverfahren eingeführt werden müssen.

Der Brief, die Postkarte: Keine Einschränkungen, alles bleibt beim alten; wir wollen es zu schätzen wissen, denn schließlich ist der Brief doch das wichtigste Verbindungsmittel von Mensch zu Mensch, was die Post verwaltet. Sie hat hier alles beim alten gelassen, weil sie die stille Hoffnung hat, der Volksgenosse werde selbst Einsicht haben.

Die Festlegung und Abdeckung von Blindgängen und der Einlay von Brennschneldetruppen

Mit Kriegsbeginn lief aber auch außerhalb des Reichsgebietes der Feldbesatz der TN an, die bald zur Durchsicherung aller möglichen technischen und pioniermäßigen Arbeiten im besetzten und rückwärtigen Deutsches Gebieten eine Freimachung der motorisierten Bereitschaftsdienst in der Heimat notwendig machte, damit sie dem Heer zur Verfügung gestellt werden konnten. Auf nahezu allen Kriegsschauplätzen wurden TN-Einheiten eingesetzt. Auch für die Luftwaffe stellte die TN technische Fachtruppen. Mit Beginn des Ostfeldzuges lief ein Vorkommnis mit TN-Abteilungen zur Sicherung der Energieversorgung und der Ausführung pioniertechnischer Arbeiten an.

Mit der Konzentrierung der deutschen Abwehrkräfte an den Grenzen des Reiches sind der TN große Aufgaben zugefallen. Der Einlay reicht bis vorn in die Hauptkampflinie. Es gilt Schussfelder frei zu machen, für den Feind leicht erkennbare Ziele zu beseitigen, Schutzhaltungen zu bauen, Straßen und Brücken zu besetzen und zu sichern, Minen an verlegen und sonstige technische Arbeiten zu verrichten. Mit der Waffe in der Hand stehen die technischen Nothelfer ihren Mann.

In der Heimat stehen heute an den Schwerpunkten häufig motorisierte TN-Einheiten und über das ganze Reich steht ein dichtes Netz deutscher TN-Dienststellen, das mit seinen 1000 Standorten und seinen das Mehrfache betragenden Mannschaften, um an jedem Ort schnellstens zur Stelle zu sein. Als technische Hilfspolizei ist die TN in die Ordnungspolizei eingebaut, der damit ein technisches Hilfsmittel zur Erfüllung besonderer technischer Polizeiaufgaben zur Verfügung steht.

Zu Gaben des Lagerführers

Dr. Ley über die Betreuung der ausländischen Arbeiter

Seit die Kriegsumstände das Zusammenleben von Arbeitskräften in neuen Standorten und zugleich die Bekämpfung der Vorkriegsstände beherrschend, ist die Betreuung der Arbeiter immer mehr in den Vordergrund getreten. Bekanntlich hat die Deutsche Arbeitsfront die Betreuung der Lager übernommen und führt diese seit Jahren in enger Zusammenarbeit mit der gewerblichen Wirtschaft sowie den übrigen interessierten Dienststellen durch. Der Ausbildung und Ausrichtung der Lagerführer wird im Rahmen dieser Aufgabe besondere Aufmerksamkeit gewidmet, da von deren Tüchtigkeit das persönliche Wohl der in den Lagern untergebrachten Arbeiter und von der weltanschaulichen Haltung der Lagerführer der Geist in den Lagern maßgeblich beeinflusst wird.

Während eines Aufenthaltes im Gau Weser-Ems sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor mehreren hundert Lagerführern dieses Gau's über die aktuellen Aufgaben der Lagerführer, die heute in Gemeinschaftswohnlagern überwiegend ausländische Arbeiter betreuen. Dr. Ley dankte den Lagerführern für ihre langjährige erfolgreiche Arbeit, deren Bedeutung in vollem Umfang erst nach dem Kriege gewürdigt werden könne. Die ausländischen Arbeiter seien in der deutschen Kriegswirtschaft ein wichtiger Faktor, denn sie tragen durch ihre Arbeitsleistung wesentlich zur Herstellung des von der Wehrmacht benötigten umfangreichen Gerätes aller Art bei. Es sei nicht gleichgültig, wie ihnen nach der täglichen Arbeitszeit der Lagerführer gegenüberstehe und wie er ihnen das Leben in Wohnlagern erleichtere. Sie haben von mir den Auftrag, die ausländischen Arbeiter in jeder gegenwärtig möglichen Weise zu betreuen. Auf der anderen Seite muß ich aber jeder darüber klar sein, daß eventuelle Widersehlichkeiten sofort ausgetreten werden. Wir betreuen die noch Deutschland gekommenen fremdlandischen Arbeitskräfte in vorbildlicher deutscher Gastfreundschaft, aber wir weisen vor keiner Gefahr zurück. Zur Ehre der ausländischen Arbeiter stelle ich fest, daß bisher alle gewerblichen Beschäftigungsverbände an der Ausländertätigkeit dieser Arbeiter schickerten. Wesentlichen Anteil hieran trägt auch der Geist der deutschen Volksgemeinschaften, der dem ausländischen Arbeiter täglich und stündlich die Einigkeit und Kampfentschlossenheit des schaffenden deutschen Volkes eindrucksvoll vor Augen führt.

Der Umgang der offenen Feuerstätte

Jahr für Jahr gehen Hunderttausende von Öfen und vor allem Heizkessel von Zentralheizungen einfach dadurch zugrunde, daß bei ihrer Bedienung immer wieder ein gleicher kapitaler Fehler gemacht wird. Die meisten Öfen sind Heizkessel haben drei Türen: oben die Tür zum Füllen, in der Mitte die Feuertür und unten die Aschentür. Diese, die die Öfen bedienen, vergessen allzu leicht die so einfache Grundregel für die Ofentüren: sie müssen während des Heizbetriebes immer fest und dicht geschlossen bleiben, ausgenommen beim Füllen, beim Schüren und beim Herausnehmen der Asche. Die Luftzufuhr erfolgt lediglich durch die dafür vorgesehenen Klappen und Öffnungen.

Die Heizkessel aber wollen den Öfen oder Heizkessel möglichst schnell hoch heizen, indem sie die Feuertür öffnen und offen lassen. Tatsächlich entwickelt dann der Ofen eine beträchtliche Hitze, aber zu welchem unnötigen Preis? Bei offener Feuertür hat nämlich der Ofen viel zu viel Luft, und zwar Luft an der falschen Stelle.

Soll ein Ofen richtig brennen, so muß die Luft von unten durch den Rost kommen und von dort durch die Rosten streichen. Bei offener Feuertür aber entweicht die größte Luftmenge am Stehrost. Die Folgen der übermäßigen und einseitigen Hitze sind, daß der Stehrost recht schnell verschmort, die Feuertür sich verzieht, ihr Rahmen reißt, so daß die Tür nicht mehr dicht schließen kann.

Außerdem führt der überstarke Luftzutritt an der falschen Stelle zu einer starken Schlackenbildung, die Leistung des Ofens sinkt langsam aber sicher. Bei unzulänglichem Rostfeuerbrand ist dann die Wärmeerzeugung ungenügend. Das sind die Folgen der offen stehenden Feuertür!

Johanna von Bismarck

Zu ihrem 60. Geburtstag — 27. September / Von Fritz Alfred Jünger

Otto von Bismarck hatte seine Johanna gelegentlich einer Dorgreise und ein paar Wochen später als seine Tischdame bei einer Hochzeit kennen und lieben gelernt. Kurz vor Weihnachten 1846 richtete dann der junge Gutsherr von Schönhausen den berühmten Brief voll rühmlicher Ehrlichkeit und grenzenlosem Vertrauen an Herrn von Bismarck und warb damit um dessen einzige Tochter. Dieser Brief hat die Reihe ungleichlicher Briefe an die Braut und Gattin eröffnet. Doch das Schreiben, das gerade zum Weihnachtstage im Bismarck'schen Schloss zu Meinfeld eintraf, verfiel borenst seine Wirkung. Denn der fromme Meinfeld'sche Schlossherr war im Gegenteil „angewidelt“, daß der „berühmte Junger“ sein Kind haben wollte; Frau von Bismarck antwortete mit Bibelfellen und nur auf Witten Johannas mit einer „zweifelhaften Einladung“. Doch der Brautwerber erschien am 11. Januar in Meinfeld und fand dort zwar „keine günstige Stimmung“ vor, aber „Neigung zu weiterschreitenden Verhandlungen“. Demnach machte er sofort ein Ende, indem er zum bruchlosen Erkennen der Eltern Johanna beim ersten Anblick entschlossen umarmte und dadurch die Angelegenheit in ein anderes Stadium rückte. Fünf Minuten darauf war alles „im Lot“.

Es war für beide eine köstliche Brautzeit, reich an Geist und Leben. Schon am 28. Juli war die Hochzeit. In der schlichten Goldschmucke von Alt-Holziglow trauete Pastor Seiner das Paar, und am 11. August wurde von Schönhausen aus die Hochzeitsreise angetreten, die bis zum 6. Oktober dauerte. Sie führte die Brautleute über Prag nach Wien und Schönbrunn, die Donau hinunter nach Linz, dann nach Salzburg, Meran und Triest. Die Heimfahrt nahmen sie

über Verona, Mailand, Genf, Basel, den Rhein, Frankfurt, heim nach Schönhausen.

Es gab eine wundervolle Ehe. Diese Frau war für Bismarck, wie er selbst bekannt hat, „ein großes und nicht mehr gehobenes Glück“. Frau Johanna war eine hervorragende Gattin und Mutter. Eine wahrhafte Hausfrau, schlacht und feinsinnig. Ihre stille Persönlichkeit wirkte auf Bismarcks Seele aus in der Berliner Wilhelmstraße. In Barzin und Friedrichsdorf und Schönhausen. Ob in ihrem Hause Bringen verkehrten, Könige und Kaiser oder schlichte Bürgerleute; Ärzte, Schriftsteller und Maler — ihr galt nur der Mensch. Und ihr „Ordnung“. Sie war der ruhende Pol in seinem kampfreichen Weltleben. Sein Altes, sein Glück. Der alte Kaiser Wilhelm schrieb zu ihrer Silbernen Hochzeit am 28. Juli 1872: „Daß Ihnen beiden unter so vielen Glücksgütern, welche die Vorbereitung für Sie erfloren hat, doch immer das häusliche Glück oberan stand, das ist es, wofür unsere Dankgebete zum Himmel steigen! — Und als ihr Gatte den schweren Kampf mit dem jungen Kaiser kämpfte, da hat er sich zu diesem gesagt: „Die Nacht meines Kaisers endet am Kabinett meiner Frau!“

47 Jahre lang hat Frau Johanna ihrem Gatten das Leben verschönern können. Als sie am 27. November 1894 starb, da war ihm das Schwerste im Leben beschieden; denn sie war ihm, wie sein Werk, das sie mit ihrer stillen Treue ihm und dem deutschen Volke mit ermöglicht hatte, das Liebt auf der Welt. „Was ich bin, bin ich durch meine Frau geworden“, das hat er einmal gesagt, und einer seiner Trauerreden auf die Gattin lautete: „Die Frau ist des Mannes Mut und des Mannes Schwachheit. Lassen Sie mich heute diesem meinem guten Schicksal danken!“

Alte Westfalenstadt besitzt die älteste Windmühle

Wir blättern in der Mühlenchronik

Windmühlen in der Landschaft — Welch traumliches Bild, ein belebtes Motiv vor allem der alten Meister von Finsel und Baletke. Des Reitalter der Maschine und Mechanisierung hat auch viele Windmühlen sterben lassen.

Wo befindet sich, ergibt sich demnach zwangsläufig die Frage, die älteste deutsche Windmühle? Wollung wurde die Mühle von Steyer als älteste Vertreterin ihrer Art angesehen. Sie, im Jahre 1296 zum ersten Male urkundlich erwähnt, muß sich eine Entthronung gefallen lassen. Wie der Leiter des Vereins für die Geschichte der Stadt Soest einwandfrei nachweisen konnte, besitzt die tausendjährige Westfalenstadt eine Windmühle, die bereits im Jahre 1340 urkundliche Erwähnung fand. Darüber hinaus findet sich diese Mühle auf Stadtbildern aus dem 14. Jahrhundert. Anselmann hat Soest noch drei altertümliche Mühlen aufzuweisen.

Man kann mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der Wind früher als das Wasser als Motor zum Antrieb von Mühlen eingesetzt wurde. Zur Zeit der Kreuzzüge dürften Windmühlen bereits in Deutschland bekannt gewesen sein. Ob sie, eine früher vertretene These, aus dem Orient zu uns gekommen sind, darf allerdings bezweifelt werden. Holland, dessen Landschaft die Windmühlen in besonderem Maße das Gepräge geben, kennt seit dem 15. Jahrhundert mit Windkraft betriebene Schöpfwerke. Leonardo da Vinci, dieser universelle Meister der italienischen Hochrenaissance, überaus begabter Maler, Ingenieur, Baumeister, Bildhauer, Naturforscher, Anatom und Mathematiker, Astronom und Kunstwissenschaftler, hat auch die Skizze einer Windmühle mit drehbarem Dach (holländische Bauart) hinterlassen.

Der Windmühlen sind es wenige geworden. Aber baldig sterben werden sie wohl kaum. Die Unerschöpflichkeit der Windkraft und die Billigkeit ihres Betriebes sprechen für sie. Unsere wirtschaftlich denkende Zeit, die weniger dem je rhe in so verschwenderischer Weise zur Verfügung stehende Kraft wie den Wind angesetzt läßt, wird vielleicht auch der laune Zeit verkannten Windmühle wieder zu ihrem Rechte verhelfen.

Tätlich verunglückt

Aus Baden, 26. Sept. Der 74 Jahre alte Holzbanermeister Albert Wille aus Studenberg ist bei der Lehmwand tödlich verunglückt. Durch einen Schlag der Wagnereichel gegen den Unterleib erlitt er so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus Neustadt bald darauf gestorben ist.

Der Feldgendarm

Warum eigentlich unbeliebt?

Von Kriegserzieher H. Rothert

Da steht er an der Straßenecke des kleinen Ortes, dicht hinter der Front, der Feldgendarm. Neben ihm ein zweiter. Sie kommen Kameraden entgegen, die ihnen einen Rede und Antwort gefassten haben. Und im Vorübergehen schnappt ich den Gesprächsgegenstand auf: „Was stellen die bloß für blöde Fragen?“ Die Gesichter der Befragten haben den typischen Ausdruck jenes Mannes, dem gerade ein Unrecht zugefügt worden ist. Gehen wir ehrlich — die allgemeine Landmeinung lautet: „haben die nichts Besseres zu tun?“

Warum ist das so? Warum lehnt sich gerade der anständige Soldat, bei dem alles in Ordnung ist, innerlich dagegen an, daß er geprügelt, konzentriert und angefragt wird, was das Zeug hält? Er versucht natürlich, sich das auf seinen Hals anmerken zu lassen. Dies hängt mit einer eigenartigen Seite der Menschenseele zusammen, die hier zum Vorschein kommt. Denn an diesem, an die Friedezeit. War es denn da anders? Durchaus nicht. Polizei — wer hatte denn gern mit ihr zu tun? Wohl keine, auch du nicht. Wirst du aber befehlen, daß du natürlich nichts Giltigeres zu tun, als zur Polizei zu laufen. Du brauchst sie, ich auch, wir alle, denn keine Gemeinschaft kann ohne Schutz auskommen.

„Haben die nichts Besseres zu tun?“ Alter Junge, das ist um mich Fontane zu sprechen, ein weites Feld.

Ich glaube dir gern, daß du in Ordnung bist und deine Furcht dazu. Aber wenn du an deine lange Dienstzeit denkst, wirst du dich gewiß an Einzelsfälle von Unzufriedenheit erinnern können, an Verträge gegen Disziplin und Mangelhaftigkeit, an Herumtreiber oder gar an Fälle von Fahnenflucht. Wo sie nun Lag- oder Nachschub machen, Ueberwachungs-, Einweissungs- oder Verhörsproben sind, ob sie den Spesenkreis übermachen oder Ermittlungen durchführen, sie handeln stets für dich. Auch dann, wenn sie gegen Verträge von Nacht und Disziplin oder der Anwesenheit aufstehen, auch dann, wenn sie die Anzugsordnung oder Disziplinarvorschriften kontrollieren, auch dann, wenn sie weiteren Wünschen genügen, aber die hier nicht gesprochen werden kann.

Ordnung muß sein, das weißt du genau, und bei dir zu Hause sorgst du sorgfältig als Feldgendarm deiner Familie selber dafür, wenigstens war es im Frieden so. Ob dein Junge oder dein Mädchen da immer zustimmt und ob du dich dabei beliebt machst, ist dir gleichgültig, denn du tust ja nichts anderes als deine verdamnte Pflicht und Schuldigkeit. Dem Feldgendarmen geht es in seinem Bereich auch nicht anders. Wollen wir doch alle künftig daran denken! Der Mann mit dem Kinnkragen ist dein Kamerad wie ironischer...

Obernhausen, den 28. September 1944

Großes Herzleid brachte die für uns alle noch unfassbare Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Mann, der treusorgende Vater seiner drei Kinder, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Obergefr. Fritz Bodamer

im Alter von 46 Jahren am 19. Mai in Italien nach 5 jähr. Einsatz sein Leben lassen mußte. Sein Leben war Arbeit u. treue Fürsorge für die Seinen. Er ruhe in Frieden in fremder Erde.

In tiefem Leid: Frau Berta Bodamer, geb. Göz mit Kindern Lore, Werner, Gfr. z. Zt. im Osten u. Herta. Die Mutter Mina Bodamer, geb. Becht und alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche zu Gräfenhausen.

Obernhausen, den 28. September 1944

Nach bangem Warten erhielten wir nach Gottes heiligem Willen die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Obergefr. Adolf Schweizer

im Alter des E.K. II und der Ostmed. nie mehr zu uns zurückkehrte. Er gab am 13. April im Süden der Ostfront im Alter von 24 Jahren sein Leben für seine so sehr geliebte Heimat.

In stiller Trauer: Gottlieb Schweizer u. Frau Emma, geb. Koch. Emilie Haberstroh, geb. Schweizer, mit Gatten Walter Haberstroh, z. Zt. im Osten und alle Anverwandten.

Gedächtnisfeier am Sonntag den 1. Okt. nachmittags 3 Uhr, in der Kirche zu Gräfenhausen.

Horrenald, 28. Sept. 1944

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer ih. Mutter zu Berta Wolf Wwe. von wir auf diesem Wege ein herzlichstes Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Die Kinder und alle Angehörigen.

Ihr Kind gedeiht besonders gut wenn Sie Hipp's Kindermittel nicht, aus dem Handgeleht der Fleischmittel begeben, sondern Isolan und genau, also nach den Angaben der Hipp-Ernährungsabelle. So vermeiden Sie am leichtesten ein Zusammen und ein Zucken. Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren ist Hipp's gegen die Abstände A, B, C, D der All-Präparate in den Fachgeschäften vorrätig.

Sprollenhaus/Christophshof, den 27. September 1944

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen nach kurzer, schwerer Krankheit unseren lieben Vater, Groß- und Schwieger Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Günthner, fr. Totengraber

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 67 1/2 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefem Leid: Luise Haag, geb. Günthner mit Kindern Walter z. Zt. in Italien, Otto z. Zt. in Lazarett. Karl Günthner mit Frau Emma, geb. Gauß und Kindern. Fritz Nonneman mit Frau Solle, geb. Günthner und Kindern. Eugen Günthner z. Zt. bei der Wehrm. mit Frau Käthe, geb. Schraft. Albert Günthner mit Frau Marie, geb. Treiber u. Kind. Gottlieb Günthner z. Zt. im Lazarett mit Frau Lina, geb. Schraft u. Kindern. Eugen Keller z. Zt. bei der Wehrmacht mit Frau Emilie, geb. Günthner und Kindern. Adolf Günthner z. Zt. im Rüstungsersatz mit Frau Marie, geb. Holzappel und Kindern. Otto Gall z. Zt. in Lazarett mit Frau Berta, geb. Günthner und Kindern. Ulfz. Fritz Günthner z. Zt. in Italien mit Frau Emilie, geb. Haag und Kind.
Beerdigung Freitag nachmittags 2 Uhr.

Verschiedenes

35 jährige Frau mit 6 jährigem Knaben sucht Unterkunft bei gl. Beuten evtl. auch Pension oder Geschäftshaus. Hilft gerne im Haushalt mit, kann gut nähen (Kindersachen). — Angebote an Postlagernd Herrrnald Cogenle.

Ein Bäckerknecht

etwa 1 Jhr. lang, legt dem Verkauf aus. Gottfried Wäcker, Conventler, Adolf Hiltner, 165.

ATA (par Seife)

Nach jeder Hausarbeit genügt ein wenig ATA — allein oder mit etwas Seife — um selbst die schmutzigsten Hände tadellos zu säubern. Dargestellt in den Verkaufswerten.

Der Erlaß jeder Mehrleistung

wird noch gesteigert durch dauerhaften Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für Darmol, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird. Darmol-Werk Dr. H. u. R. Schmidgall, Wien.

Wendax-Zahnpaste

umfaßt nicht nur den Gebrauch der gewohnten und bewährten Wendax-Zahnpaste, sondern auch die Befolgung all jener feinen Methoden, die geeignet sind, die Wirkstoffe von Wendax reiflos auszunutzen. Dazu gehört die kräftige Sandabtragung der Zähne, reichlich lauwarmes Wasser und das feingemachte (sarsame) Verteilen der Wendax-Zahnpaste auf der Bürste.

Was der Feind ruhig mit-

hören kann. Daß die deutsche Volksgesundheit auch im fünften Kriegsjahre vollkommen befriedigend ist, daß unsere Kräfte im Industrie heute ein Vielfaches ihrer Friedensproduktion herstellt. Beispiel: Stibocacalin-Zahntabletten. Trotzdem wollen wir barum damit umgehen. Carl Wähler, Konstanz, Fabrik pharm. Präparate.

Schluss der Anzeigenaufnahme

8 Uhr vormittags

OSRAM

macht vieles leichter — auch Qualitätsarbeiten.

Die bewährte Lichtquelle der OSRAM-Lampe allein ist freilich nicht einlichgestimmtes Herz dazu und die Arbeit wird beschwingt. OSRAM.

old Licht für wenig Strom!



Waldbrände vernichten wichtige Rohstoffe!